

## 149. Ordnung für die Lateinschule am Grossmünster der Stadt Zürich

1532

**Regest:** Die Lehrer der Lateinschule am Grossmünster sollen die Knaben zu Gottesfurcht, Zucht und Frömmigkeit anhalten und stets pünktlich anwesend sein, damit die Lektionen mit dem Glockenschlag beginnen und enden können. Die Schulordnung regelt im Einzelnen Beginn und Ende der Lektionen am Vormittag und am Nachmittag; das Absenzenwesen; die Abhaltung von Gebeten; den Kirchgang an Feiertagen; die Verpflichtung der Schüler zum Gebrauch der lateinischen Sprache während des Unterrichts; die Sanktionierung von ungebührlichem Verhalten; die Überprüfung der Eignung der Schüler; die Wegweisung von ungehorsamen Schülern; die Unterteilung der Schülerschaft in vier Klassen mit genauer Angabe des Unterrichts für jede Klasse. Der Unterricht beinhaltet Lesen und Schreiben der lateinischen und griechischen Sprache, unter Erlernung von Deklinationen, Konjugationen, Grammatik und Syntax sowie Einführungen in Mathematik und Geographie. Neben Altem und Neuem Testament sollen auch die klassischen Autoren Donat, Vergil, Cato, Terenz, Sallust, Cicero, Quintilian, Homer, Ovid und Pomponius Mela sowie die zeitgenössischen Werke von Erasmus, Glarean, Ceporin und Melancthon gelesen werden. Die Schüler der vierten Klasse hören bereits einige Vorlesungen der Hohen Schule. Die Schulordnung tritt ab Herbst 1532 in Kraft.

**Kommentar:** Die vorliegende Schulordnung stammt von der Hand Heinrich Utingers, der seit 1507 Chorherr am Grossmünster war und nach der Reformation als verwaltungstechnischer Experte unter anderem als Kustos des Chorherrenstifts, Schreiber des Ehegerichts und Almosenpfleger fungierte (HLS, Utinger, Heinrich). Der Erlass der Ordnung fällt in das erste Jahr der Tätigkeit der Amtszeit Heinrich Bullingers, der bis 1537 als Schulherr das Rektorat der Hohen Schule und damit auch eine Aufsichtsfunktion über die Lateinschulen ausübte. Die Marginalien in der vorliegenden Aufzeichnung stammen von seiner Hand. Eine Zusammenfassung des Inhalts der Ordnung inklusive Auflistung des Unterrichtsstoffs in Form eines Stundenplans findet sich bei Ernst 1879, S. 89-91.

Zürich verfügte seit dem Mittelalter über zwei Lateinschulen, die an Grossmünster und Fraumünster angesiedelt waren. Sie führten in die klassischen Sprachen ein und bauten ihrerseits auf dem Elementarunterricht der Deutschen Schulen auf, wo gegen Entrichtung einer Schulgebühr Grundkenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen vermittelt sowie Chorgesang und Gebete eingeübt wurden. Für die Mitte des 16. Jahrhunderts sind in Zürich drei solcher Elementarschulen belegt. Schülerinnen waren lediglich in den Deutschen Schulen zugelassen. Wollten Frauen eine weitere schulische Ausbildung absolvieren, waren sie auf Privatunterricht angewiesen (Stucki 1996, S. 247).

Huldrych Zwingli wirkte im Zug der Reformation darauf hin, am Grossmünster eine Hohe Schule für die Ausbildung der Pfarerschaft im Sinn der neuen Lehre einzurichten (vgl. dazu die Ordnung des Grossmünsterstifts, SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 117). Zu diesem Zweck wurden renommierte Gelehrte in die Stadt berufen, wie beispielsweise der zuvor in Basel tätige Konrad Pellikan, der 1526 eine Stelle als Lektor für Hebräisch, Griechisch und Altes Testament annahm (Stucki 1996, S. 251). Auch die lateinischen Schulen fanden als vorbereitende Institutionen für die Hohe Schule ein vermehrtes Interesse der Obrigkeit. Der dortige Unterricht war unentgeltlich, was massgeblich aus freigewordenen Pfründen des Grossmünsterstifts finanziert wurde. Zudem erhielt ein Teil der Schüler Unterstützung aus dem Almosenamnt (Stucki 1996, S. 249).

Zum Zürcher Schulwesen vgl. Brändli 2019; Maissen 2004; Stucki 1996, S. 246-253; Spillmann 1962; Ernst 1879; zur Zürcher Buch- und Lesekultur des 16. Jahrhunderts vgl. Leu 2004.

Ordination und ansēhen, wie man sich fūrohin mit den schūleren, letzgen und anderen dingen halten sol, in der schūl zūm Münster, Zürich, 1532

Fūrnemlich sol mitt allem flyß, trūw und ernst von den schūlmeistern angehalten werden, das die knaben gmeinlich in gotsforcht, zucht und frommkeit wol

ufzogen werdind, das man in iren worten, wysen und gberden ein zucht spüre, insunders söllend die, so von dem gstift erhalten, ein flyssig ufsâhen haben.

*[Marginalie am rechten Rand von anderer Hand:] Von stunden*

Die stunden söllend flyssig gehalten werden von den schûlmeistern und iren  
5 zû ggâbnen, also das, wenn die glogg schlach, sy zû gegen syend und da lësind  
und bhörind, bis die glogg widerumb schlecht.

Und sind die stunden also zûm aller fûglichisten geteilt: zwo vor mittag, die  
ein von vj bis zû den vij, die ander von den viij bis zû den viiij; aber ij nach  
mittag, die ein von den xij bis zû den einen, die ander von dem einen bis zû den  
10 ij und demnach aber eine von den iij bis zû den iiij.

Es söllend ouch die knaben flyssig zû der schûl gehalten werden, darumb sol  
man den catalogum dik lësen, deßglychen in die hûser ettwen schiken, ursach  
des abwesens zû erfahren und die, so spät kummend und die stund nit haltend,  
sol man strâffen.

15 Am morgen sol man zû allen tagen die schûl mitt dem gebëtt anheben, da sol  
einer ernstlich und mitt luter, verstântlicher stimm, ein «Vatter Unser» bëtten, ze  
end der schûl umb die 4 mitt einem psalmen enden. Aber am zinstag, donstag  
und samstag sol man die carmina singen, wie bis har gebrucht.

*[Marginalie am rechten Rand von anderer Hand:] Vonn dem kylchgang*

20 An den firtagen söllend, die nun hinfûr vernunfft habend und der predigenne  
vâhig sind, als die von der 2., 3. und 4. ordnung, ernstlich zû dem wort des her-  
ren / [S. 2] gehalten werden. Deßhalb söllend sy alle firtag, e man zemen lût, in  
die schûl kommen, da versamlet werden. Da sol man ouch den cathalogum le-  
sen, damitt die abwesenden morndes angezogen und gestrâfft werdind. So bald  
25 man aber anhept zemen lûten, das sy dann mitt zucht in die kilchen gangind  
und an ein ort zemen standind. Da sol ouch ein burgermeister gebetten werden,  
das man inen welle die cantzlen fryen, mitsampt den alten, ûbelghôrenden lûten,  
ouch denen, so villicht in der predig gern ettwas abzeichnen oder ufschryben<sup>a</sup>  
weltind. Damitt sich aber kein gschwëtz oder unfûg under den knaben erhebe  
30 oder das sy sich ûber die linen und ggâtteren heruß legind, sol allweg der schûl-  
meister oder sine anwëlt by inen sitzen, je das sy nit allein da syend. Fûrnemlich  
aber söllend sy zû morgen und abend predig gfûrt werden.

*[Marginalie am rechten Rand von anderer Hand:] Latin reden*

Die aber ettwas des latins gefasset habend, söllend dar zû gehalten werden, das  
35 sy von einet latin redind, daruff sol ouch ein strâff gesetzt, und wo einer nit recht  
oder grammaticæ redte, sol ims der ander, so dar by wëre und es bas kônde,  
verbesseren.

*[Marginalie am rechten Rand von anderer Hand:]* An laster

Laster und grobe, wüste oder pürsche, unzüchtige wysen in reden, stan, gon und aller gebärd sollend die fürgesetzten der schül flyssig achten und den knaben uff das flyssigist und kommlichist ab nehmen.

*[Marginalie am rechten Rand von anderer Hand:]* Ingenia

Die ingenia, ouch die stuk am lyb, so zů lërenden lüten ghõrend, sollend sy gar wol ersůchen und deren achtnehmen, damitt sy inen dester bas kōnnind anhalten, ouch ein jetlichen fürderen zů dem er am gschiktisten ist, das sy ouch die vätter und elteren bescheiden konnind, wie es umb ire kind stande, was von inen ze hoffen sye, damitt man nit lang in künsten die erziehe, die vil zů anderen dingen gschikter wërend, dardurch dann vil kost und arbeit verloren wirt und vil gůts zyts übel angeleit, dessin ouch die beroubet und verhindert werdend, an denen es zů gůtem erschůbdt. / [S. 3]

*[Marginalie am rechten Rand von anderer Hand:]* Uß der schül schickenn

Wo dann verkerte, böse buben und ergerlich knaben erfunden werdend, als die mitt schalkeit, bösen tůken und anders, dann sōmlichen kinden und knaben gezimpt, umb gand, durch die dann frommer, biderber lüten kind mōchtind verbōsert werden, sollend fürderlich uß der schül verschickt werden, damitt sy nieman nachteilig syend. Desglich ouch, die ungehorsam wërend, widerbãfftzinnd oder deren elteren nit lyden weltind, das man sy umb ir unzucht, boßheit, unflyß, lügen und was dann unrecht were, strãffen sōlte, ouch die, so gar nit studieren wellend und alle bitt, strãff, manung und lër verloren ist.

Wo dann sōmlich vorhanden, sol ein schůlmeister die selben dem schůlherren<sup>1</sup> anzeigen, der sol es mitsampt dem schůlmeister, pflëgeren vom gstift und verordneten zů der schůl für tragen, das der knab bald abgefertiget und der schůlmeister nit verdãcht werde.

Welche aber also sind, das etwas gůts von inen ze hoffen ist, sōllend jetlicher nach sinem kōnnen und verstand under sinem lëser und in siner ordnung bliben und in die anderen nit gesetzt werden, er kōnne und verstande dann das eigentlich und wol, das man in siner classe lërt. Der ordnungen sōllend iij sin.

Die erst ordnung

Da sind die anfahenden schůler, die erstlichen anhebend lësen, die sol man nun mitt grossem flyß ze handen nemmen und also lëren, das sy nit nach böser gwonheit und ane alle prosody und distinction die bůchstaben, diphthongen und wort ußsprëchind. Da mag man inen «Crepundia Christianæ Juventutis»<sup>2</sup> fürgeben, daruß sy lernind lësen. Diß sōllend iij mal im tag ire letzgen sagen, morgen umb die vj / [S. 4] oder viij einest und nach den xij einist und umb die iij einist. Welche nun wol kōnnend lësen, sōllend an die grammatik gfürt werden und denen gebe man den Donat für, das sy daruss formas, declinationum und

conjugationum wol lëring erkennen und vertütschen und anzeigen, wie alle andere wort nach der analogi incliniert werdend. Denen sol man ouch all abind umb die iij zwey vocabula rerum ufschriben, das sy die lëring und zû allen iij letzten ufsagind. Die vocabula aber sôllend nit confusanea sin, sunder<sup>b</sup> ordentlich ggëben werden, das sy von allen gliden der menschen syend, von tieren, krüteren etc, wie dann Johannes Murmellius «Pappam»<sup>3</sup> geschriben und den kinden verordnet hat.

Wenn es aber schier an der zyt ist, das man dise in die ander ordnung setzen wil, sol man sy anheben lëren, die bûchstaben zûchen und schryben. Aber alle samsttag umb die 12, e und man sy ußlasse, sol man von inen vorderen, wie sy bättind und welchs die artikel des gloubens syend, das sy von jugend uff des gebättis und gloubens gruntlich bericht werdind.

#### Die ander ordnung

In dise ghôrend, die nûn grüntlicher sôllend der grammatik bericht werden, die sol man ze glich in gûten christenlichen sitten und warer religion, ouch der latinischen spräch erzûhen und darumb die stunden also teilen: Am morgen umb die vj sôllend diß zû denen in der iij. ordnung sitzen und mitteinandren hõren das nûw testament, das sol man latinisch fûrlâsen ein morgen und den anderen repetieren. Und sol das nûw testament nimmer underlassen werden oder uß der schûl kommen und der es lißdt, sol sich flyssen, das er es eigentlich vertütsche, demnach, das er kurtz und in einem fûrgan anzeige, was zû ufbuwung gloubens und der zucht und frommkeit diene, die ding sol er ouch im repetieren / [S. 5] widerumb vorderen, je wie jedes verstand erlyden mag. Sunst sol es nit vorgelësen werden, das man das latin daruß lëre, das by den latinis ist ze sûchen, nit hierinn, die wil es sin idiomata, grecismos und hebraismos hat, die man wirt lëren verstan, wenn man anhept die sprachen lëren. Doch mogend die ouch angezeigt werden, umb dero willen, die in der dritten ordnung sind.

Zû 8 sôllend die von diser ordnung aber sitzen zû denen in der dritten ordnung. Denen allen sol man lësen Vergilium. Diser author sol ouch nit uß der schûl kommen und, wie obgemelt, ein tag umb den anderen gerepetiert werden und denen, die in der andren ordnung sind, nit als vil fûr ggâben werden als denen in der 3. ordnung. Hierinn sol ratio grammatica zeigt werden, das die in 2 ordine alle und jede wort declinierind und conjugierind, die in 3 ordine syntaxim zeigind. Umb die xij sôllend sich dise ûben mitt schryben und lëren, umb das ein sol inen Cato und was dem Erasmus [!] angehenkt, vorgelësen werden, abermals des anderen tags gerepetiert und ratio grammatica<sup>c</sup>, wie obgemelt erfordert.<sup>c</sup> <sup>d</sup>Umb die iij sol inen Donati grammatica<sup>d</sup> mitt flyß declariert werden und wenn sy einist uß ist, widerumb angehept werden. Am zinstag, donstag und samsttag sôllend sy ire geschrifften und ûbungen der selben wuchen zeigen und insunders am samsttag des gloubens und bättens erfordert werden.

### Die dritt ordnung

In die ghõrend, die nun die anfang der grammatik habend und die rudimenta wol kõnnend, denen sol man lesen zũ folgenden stunden: Umb die 6 bis zũ den 7 das latinisch testament, wie obgemeldet in 2 ordine, also umb die 8 Virgilium, wie ouch vor bestimpt ist. Umb die 12 sol inen Terentius gelåsen und des anderen tags gerepetiert werden und das ist ouch dero eins, die allweg sõllend in der schũl gehalten werden. Und umb das ein sõllend sy sitzen zũ der 4. ordine und / [S. 6] zũsåhen, wie man inen grece læse. Sie aber sollend es nun jetzt zũmal læren læsen und zwey vocabula greca, wie vor von dem latin gemeldet, zeichnen und læren. Umb die iij syntaxim Erasimi, och heteroclitia, genera und preterita Glareani und ein tag umb den anderen repetieren, ouch flyssig forderen in repetendo Virgilio und Terentio.

Denen sol man am zinstag und donstag ze mittentag, als man urlob hat, «Copia»<sup>4</sup> Erasmi læsen und am samßtag epistulas Ciceronis und die ij bũcher sõllend ouch von einet in der schũl belyben. Deßglych sõllend dis all samstag epistlen oder experimenta geben.

### Die fierd ordnung

Hieryn ghõrend, die gũter mas des latins bericht sind, die sõllend sich fũr ander zũ den prediginen schiken, insunders die vom stift erhalten werdend. Denen sol der schũlmeister umb die 6 fũrlåsen dialecticam Melanchtonis und die von einet in der schũl behalten. Und wenn er ettwo wyt in preceptis kommen ist, sol er allweg des andren tags ein authoren læsen und in dem zeigen das artificium dialecticum und imitationem. Da mag er nemmen Salustium, damitt er ouch ein historiam in der schũl habe oder ußerlæßne orationes Ciceronis etc. Umb die 8 sõllend sy gan in die ordinariam propheticam lectionem und die nit versumen, da lisdt man das alt testament.<sup>5</sup> Umb die 12 sõllend sy aber gan in die ordinariam lectionem Quintiliani, oder was man denn lißdt. Umb das ein sol der schũlmeister in der schũl læsen grammaticam Ceporini<sup>6</sup> oder Melanchtonis und allweg dess anderen tags daruff Homerum und in dem zeigen rationem grammaticam, also ein tag umb den anderen wæchslen und doch allwegen imm vorlåsen Homerum ettwas der vorigen letzgen repetieren und losen, / [S. 7] wie die knaben zũnẽmmind. Umb die iij læse man denen rationem carminum, schemata und tropos und allweg des anderen tags Ovidii metamorphosim, in dem man die precepta zeige und repetiere und die fier stuk grammatica greca. Homerus, ratio carminum und Ovidius sõllend von einet in der schũl blyben. Am samstag mag der schũlmeister ettwas introduction læsen in mathesim und Pomponium Melam. Es sõllend aber ouch von diser 4. ordnung carmina und epistel ggåben werden.

Der schülmeister sol insunders die letzgen der 4. ordnung ferggen und ein flyssig ufsēhen haben, wie die ubrigen versorgt werdind, das alle mēngel und prēsten allweg gebesseret werdind.

Und dise ordinantz soll unverzogenlich nach dem herbst angehept werden.  
5 1532.

**Aufzeichnung:** StAZH G I 1, Nr. 156; 2 Doppelblätter; Heinrich Utinger (Haupttext); Heinrich Bullinger (Marginalien); Papier, 22.0 × 32.0 cm.

**Edition:** Egli, Actensammlung, Nr. 1896.

- a Korrektur auf Zeilenhöhe, ersetzt: ufzeichnen.  
10 b Streichung: lich.  
c Hinzufügung am rechten Rand.  
d Hinzufügung am linken Rand.
- 1 Der Schulherr war Rektor der Hohen Schule und übte hinsichtlich der Lateinschulen eine Aufsichtsfunktion aus (Stucki 1996, S. 247).  
15 2 Die Christianae Juventutis Crepundia war ein verbreitetes lateinisches Lehrbuch für den Schulgebrauch, das in Zürich erstmals im Jahr 1527 durch Christoph Froschauer gedruckt wurde und zahlreiche Neuauflagen erlebte (zur Erstauflage: Vischer, Druckschriften, C 123).  
3 Der niederländische Humanist Johann Murmellius gilt als ein Vorreiter des humanistisch geprägten Schulunterrichts. Sein Werk Pappa Puerorum erschien erstmals 1513 in Köln (VD16, M 6952).  
20 4 Dies bezieht sich auf De duplici copia rerum ac verborum commentarii duo, eine Sammlung rhetorischer Stilmittel des Erasmus von Rotterdam, die erstmals 1512 in Paris erschien und in zahlreichen Neuauflagen weite Verbreitung erlangte (für die 1519 in Strassburg erschienene Ausgabe vgl. ZBZ Rrc 72).  
5 Die Hohe Schule, in der die Schüler der obersten Klasse der Lateinschule einige Vorlesungen hören durften, wurde auch als Prophezei bezeichnet (Stucki 1996, S. 250).  
25 6 Jakob Ceporin war ein enger Mitarbeiter Huldrych Zwinglis und wirkte in der ersten Hälfte der 1520er Jahre als Lehrer für Griechisch und Hebräisch in Zürich. Sein Lehrbuch Compendium Grammaticae Graecae wurde 1526 erstmals bei Froschauer gedruckt und bis 1575 nicht weniger als acht Mal neu aufgelegt (zur Erstauflage: Vischer, Druckschriften, C 93).